

PodC JLL Episode 379

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 379: Die erste Leidensankündigung – Teil 2 (Markus 8,31-33)

Wir waren da stehen geblieben, wo der Herr Jesus seinen Jüngern erklärt, was er als Messias von seinen Zeitgenossen zu erwarten hat.

Markus 8,31: Und er fing an, sie zu lehren: Der Sohn des Menschen muss vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.

Halten wir an der Stelle erst einmal Folgendes fest:

Jesus weiß, was kommt. Ganz nüchtern spricht er von den Themen Ablehnung, Ermordung und Auferstehung. Dieser Text hier zeigt ganz deutlich, dass Jesus mehr sein muss als einfach nur ein normaler Mensch. Ja, er ist Mensch, sogar mit den Worten des Hebräerbriefes *in allem in gleicher Weise versucht wie wir* (Hebräer 4,15), aber er ist eben Gott im Fleisch. Und deshalb weiß er als geistgeleiteter Prophet und schriftkundiger Bibellehrer genau, was auf ihn zukommt. Ablehnung, Ermordung und Auferstehung. Es ist eben nicht genug, wenn wir Jesus für einen klugen Philosophen halten, der Nächstenliebe zum Kern seiner Ethik macht. Jesus ist viel mehr! Er weiß, was kommt. Weiß es ganz genau. Auch deshalb, weil die Schriften des Alten Testaments von der Ablehnung sprechen, die der wahre Messias erfahren würde.

Jesaja 53,3.7: Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. ... Er wurde misshandelt, aber er beugte sich und machte seinen Mund nicht auf wie das Lamm, das zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern; und er machte seinen Mund nicht auf. –

Vor der Verherrlichung des Messias kommt das Leid des Messias. Und Jesus weiß das. Seine Jünger wissen das jedoch nicht! Und deshalb reagiert Petrus auch so falsch.

Markus 8,32.33: Und er redete das Wort mit Offenheit. Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln. 33 Er aber wandte sich um und sah seine

Jünger und tadelte Petrus und sagte: Geh weg hinter mich, Satan! Denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist.

Ein wenig muss ich schon immer wieder schmunzeln, wenn ich das hier so lese. Petrus nimmt Jesus beiseite... so wie man jemanden, den man nicht öffentlich bloß stellen will, zur Seite nimmt, um ihm ins Gewissen zu reden. Petrus nimmt Jesus beiseite *und fing an ihn zu tadeln*. Was für ein Wahnsinn! Der Schüler erklärt dem Lehrer, dass er nicht weiß, was er sagt? Wie kommt Petrus auf die Idee, dass er so mit Jesus umgehen darf? Ich meine: Petrus und die Jünger sind so häufig begriffsstutzig... das haben wir immer wieder gesehen... warum glaubt Petrus hier, dass er Jesus *tadeln* darf? Und ich hatte das schon in der letzten Episode angedeutet. Ich denke, dass wir es hier mit mindestens zwei Gründen zu tun haben, die Petrus beeinflussen. Da ist das Lob Jesu und da ist das Denken der Gesellschaft. Beides kann gefährlich sein, wenn es um Theologie geht.

Wenn Jesus uns lobt oder ich formuliere es allgemeiner: Wenn Jesus uns in unserem Dienst bestätigt, wir etwas Erfolg sehen, andere merken, dass Gott uns segnet und uns eine Berufung zuspricht, dann betreten wir ganz gefährlichen, schlüpfrigen Boden. Unser Ego wartet nur darauf, dass Gott uns auf die Schulter klopft, um sich wieder auf den Thron unseres Lebens zu setzen. Wenig im Leben ist so gefährlich wie geistlicher Erfolg. Da bleiben Demut und Nüchternheit ganz schnell auf der Strecke. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gemeinde in Laodizea, die sich für reich hält, und in Wirklichkeit bettelarm ist. Erfolg blendet. Geistlicher Erfolg ist wirklich gefährlich und Petrus macht uns leider vor, wohin es führt, wenn wir denken, etwas zu sein oder etwas verstanden zu haben. Wir brauchen die tägliche Gemeinschaft mit Gott im Gebet und die ehrliche Gemeinschaft mit guten Freunden,... also solchen Freunden, die uns ins Leben hineinreden dürfen,... wir brauchen Gemeinschaft wahrscheinlich nie mehr als in den Zeiten, wo Gott uns segnet. Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie schnell erfolgreiche Pastoren ihre persönlichen Ratgeber für andere Leiter schreiben... so als wären sie mit ihrem Leben, ihrem Erleben und ihren Einsichten eine Blaupause für andere Christen. Ich fand das immer schon etwas merkwürdig. Also lasst uns ganz vorsichtig sein. Nur weil wir „Erfolg“ haben, weil es bei uns „läuft“, weil Gott uns benutzt, um sein Reich zu bauen, heißt das noch lange nicht, dass wir alles richtig sehen. Es heißt noch nicht einmal, dass wir sonderlich viel Durchblick haben! Petrus lässt grüßen.

Vor allem dürfen wir nie, wirklich nie, vergessen, dass wir Kinder unserer Zeit sind. Und das meine ich nicht nur im gesellschaftlichen Sinn, sondern auch im gemeindlichen Sinn. Wir sind Teil einer Denk-Blase; weit davon entfernt allen Durchblick zu besitzen!

Und lasst uns unbedingt ehrlich sein, wenn wir merken, dass wir uns wie

Petrus verhalten. Vielleicht merken wir nicht gleich, wie uns Demut und Nüchternheit verloren gehen, aber vielleicht merken wir wenigstens, dass wir anfangen, Jesus zu tadeln.

Und natürlich tadelt Petrus seinen Rabbi auch deshalb, weil Dinge wie gesellschaftliche Ächtung bis hin zum Mordkomplott auch auf ihn selbst und die anderen Jüngern zurückfallen werden. Bei dem, was Jesus da sagt, steht nicht nur das Leben Jesu auf dem Spiel. Eng damit verbunden ist das Leben all derer, die alles auf die Karte *Jesus* gesetzt haben. Wenn Jesus untergeht, gehen Träume und Hoffnungen der Jünger mit unter. Wie gesagt: Sie verstehen nicht, was Jesus mit Auferstehung meint! Ein toter Messias ist in ihren Augen deshalb zwingend auch das Aus für ihre eigenen Pläne. Und, wenn man so will, ist das immer auch ein dritter Grund dafür, warum Christen anfangen, sich an Gott zu stoßen. Ob wir das zugeben oder nicht... meistens verbinden wir mit der Nachfolge auch eigene Interessen. Dieser heimlich gedachte Gedanke, dass es sich doch auszahlen muss, wenn ich mich auf Jesus einlasse. Wenigstens ein bisschen. Dieser Gedanke, dass wir unser Leben zwar verlieren, um es zu finden, aber so ganz verlieren wollen wir es dann doch nicht.

Und deshalb lasst uns wirklich aufmerksam darauf achten, wie wir mit Gott umgehen. Wo stehen wir in der Gefahr, dass wir Gott *tadeln*? Vielleicht nicht öffentlich, sondern eher so wie Petrus. Wir nehmen ihn zur Seite und wenn keiner zuschaut, dann weisen wir Gott zurecht, erklären ihm, wie er zu sein hat, dass man ihn und uns mag... bis dahin, dass wir gar nicht einverstanden sind mit dem Weg, den er gerade einschlägt, weil der nicht zu unseren Vorstellungen von Theologie oder vom Leben passt.

Ich fasse noch mal zusammen: Warum tadeln Christen Jesus? Und mir kommen da drei Gründe in den Sinn, wenn ich mir Petrus anschau. Zum einen meint man ein Recht auf Kritik zu haben. Dann ist es häufig einfach Unwissenheit und zum Schluss die Kollision mit eigenen Interessen. Hochmut, Dummheit und Eigeninteresse... darauf würde ich achten, wenn ich merke, dass ich mich wie Petrus verhalte und mich daran ärgere, was ich in der Bibel lese oder wie Gott mich gerade führt.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Mach damit weiter, dass du zu allen theologischen Positionen, die du hast, Bibelstellen herausschreibst. Wir müssen wissen, wo das, was wir glauben, steht.

Das war es für heute.

Fang an, dich schon Mitte der Woche auf den Gottesdienst vorzubereiten.

Schick dem Prediger und anderen Mitwirkenden doch schon mal eine ermutigende SMS.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN